

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 42.

Sonntag, den 11. Februar.

1838.

Dorothea Weide.

Erzählung aus Leipzigs Vorzeit von Schallo.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten —
Denn das Unglück schreitet schnell!

Schiller.

Seit Menschengedenken war nie ein so heißer Sommer gewesen, als in diesem Jahre, da man schrieb 1540 nach unsers Herrn Geburt. Die Feldfrüchte verdarben, Brunnen und Bäche trockneten aus, welk und bestaubt standen die im Frühling noch mit so frischem Grün geschmückten Bäume. Man glaubte sich unter die mittägliche Zone versetzt; alles seufzte nach einem wohlthätigen, erquickenden Regen; in den Kirchen Leipzigs ward täglich darum gebeten.

Endlich schien der sehnliche Wunsch der halb verschmachteten Einwohner erfüllt zu werden. Den dritten August stiegen schwere Gewitterwolken in Osten auf; zur Mittagsstunde entstand ein fürchterlicher Sturm, der ganze Himmel umzog sich, es ward finster wie bei Nacht. „Gott set uns gnädig“, sprach in banger Erwartung Meister Weide, der achtbare Bürger und Obermeister der Leipziger Böttcherzunft, indem er sorgfältig die kleinen Fenster seines Wohnhauses auf dem neuen Neumarkte verriegelte: „s wird ein spereliches Wetter werden.“ —

Kaum waren diese Worte über seine Lippen, so erfolgte ein Blitz und Donnerschlag, daß das Haus erbebte. Hoch auf fuhr die achtjährige Dorothea, des alten Mannes einzige Tochter, Todtenblässe überzog ihr wunderliebliches Antlitz. „Laßt uns beten! Vater“, rief das zarte Blüthchen ängstlich, die kleinen Hände faltend: „unser lieber Herr Gott zürnt.“

„Nicht auf Dich, mein frommes Kind“, entgegnete der unruhig auf und abgehende Vater, „aber es giebt der bösen Menschen viele, die wohl zittern müssen vor dem Borne ihres Schöpfers in gefahrvoller Stunde.“ —

Ein neuer Blitz zuckte durch das düstere Zimner, fürchterlicher rollte der Donner und Dorothea stammelte mit bebenden Lippen: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen.“ — —

„Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen“, wiederholte plötzlich sichtbar ergriffen Meister Weide, — „welch' eine deufsame Mahnung aus dem Munde meines Kindes! — hab' ich Sünder nicht auch diesen Worten der heiligen Schrift zuwider gehandelt? Kann ich wohl mit reinem Herzen meine Augen zum Himmel erheben, da Nachbar Horn, von mir angefeindet, hilflos und verlassen auf seinem Sterbelager verschmachtet? — Ja, ich will hinüber, will Christenpflicht üben, ihm die Hand zur Versöhnung bieten, den Elenden nach Kräften unterstützen und mein mahnendes Gewissen beruhigen.“

„D, gebt ihm mein Bettchen, Vater!“ bat unter hervorstreichenden Thränen die kleine Dorothea; „ach, der arme Mann hat wohl keins? — auf dem weichen Kissen wird er recht sanft einschlummern; nehmt ihm auch mein Butterschnittchen mit.“

Meister Weide konnte vor Rührung nicht antworten; sprachlos drückte er das gute Kind an sein überströmendes Herz.

„Nicht wahr, lieb Väterchen“, schmeichelte durch ihre Thränen lächelnd die kleine Barmherzige, „Ihr thut es? auf daß uns der liebe Gott wieder gnädig sei.“

„Er ist es schon“, sprach freudig der Vater, „da sieh!“ — und unter des Donners schrecklicher Stimme gossen die weit zerrissenen Wolken eine ganze Fluth aus. Sorgfältig zählte nun bei Blich und Schlag Meister Weide seine Putschschläge nach, und gar bald überzeugte, das Gewitter entferne sich immer weiter, betief der fromme Mann seine Hausgenossen zusammen, mit ihnen ein Lob- und Danklied anzustimmen. Als solches vorüber und nach einer halben Stunde, der heftigste Platzregen nachlassend, sich ein prächtiger Regenbogen am Himmel zeigte, ging er, seinem Vorsatze getreu, hinüber zum todtkranken Nachbar.

Auf feuchtem Stroh, im ärmlichen Dachkammerchen lag der weiland wohlhabende Bürger Horn, ein Bild des Jammers. — Seit dem Tode seiner braven Frau zum gemeinsten Trunkenbold herabgesunken, hatte sich der sonst so fleißige Strumpfwürkermeister jetzt überall verächtlich gemacht. Kein rechtlicher Mann mochte ferner mit Störenfried, wie man ihn allgemein nannte, Umgang pflegen. Die ganze Nachbarschaft gerieth mit dem Bankrüchtigen in Streit, er verwickelte sich in kostspielige Prozesse, lebte dabei herrlich und in Freuden, setzte Haus und Hof daran — und war nach sechs Jahren, mit gänzlich zerrütteter Gesundheit, ein Bettler.

Großmüthig unterstützte geraume Zeit Meister Weide den Elenden, obgleich er als unruhiger Nachbar ihm vielen Schaden zuzufügt hatte. Da er aber seinem Wohlthäter mit dem größten Undanke lohnte, dessen reichliche Gaben lieberlich verschwendete, zog der gekränkte Mann auch seine Hand von ihm ab und verbot dem Nichtswürdigen streng, je wieder seine Thürschwelle zu betreten. Dieß war freilich ein Donnerschlag für den leichtsinnigen Horn — denn schon längst fühlte er sich zu jeder Arbeit unfähig, konnte selbst seinen nothwendigsten Lebensunterhalt nicht mehr verdienen. Zum Unglück starb auch kurz darauf eing'altete Wittib, die seit mehreren Jahren bei seinem einzigen Sohne Mutterstelle vertreten, den bildschönen Knaben zu sich genommen und in Gottesfurcht und Ehrbarkeit aufgezogen hatte. Auch sie war arm, aber sehr barmherzig gewesen, hatte für den kleinen Liebling ihr Weniges, mühsam an dem Spinnrocken verdient, gern und willig aufgeopfert — um ihn stets mit

reinlicher Kleidung und Wäsche auszustatten. Schmerzlich empfand der zehnjährige Traugott den unersehblichen Verlust seiner theuern Pflegemutter; jetzt mußte er zum hartherzigen Vater zurückkehren, der sich seit langer Zeit nicht um ihn bekümmert, ja nicht einmal nach ihm gefragt hatte. —

Welch' ein Empfang! „Bringst Du Geld mit?“ fuhr der böse Mann seinen ihm furchtsam die Hand bietenden Sohn an.

Dieser fing bitterlich an zu weinen und senkte traurig den blonden Lockenkopf.

„Lustig, lustig!“ lachte höhnisch der schwer berauschte Alte, „wenn die Heze nichts hinterlassen hat — so können wir beide unser Brot vor den Thüren suchen. Ich rechnete sicher darauf, vertröstete meine Gläubiger damit — nun mögen sie ins Teufels Namen Alles hinnehmen — ich behalte nicht das schlechte Wammß auf dem Leibe, — — will mich — —“ plötzlich überzog Leichenblässe sein vor Born kirschbraunes Antlitz, er sank furchtbar entsetzt danieder.

Laut auf um Hilfe schrie der heftig erschrockene Traugott. Die Hausgenossen stürzten herbei; alle erklärten einstimmig: Horn habe das böse Wesen, oder sei vom Teufel besessen.

„Werft ihn auf die Bodenkammer!“ befahl der jezige unbarmherzige Hausherr.

„Ihr Unmenschen!“ rief Traugott ganz außer sich und sein sonst so sanftes blaues Auge funkelte vor Born, „mein Vater, der sonst hier zu befehlen hatte, soll in einer Bodenkammer umkommen!“ — —

„Schweig, junger Raseweis!“ unterbrach ihn der Wirth heftig; „dein alter Schlemmer kann hier nicht mehr befehlen, hat Haus und Hof, so ich ihm theuer genug abgekauft, längst durch die Gurgel gejagt. Du mußt Gott danken, daß ich ihn noch in meinen vier Pfählen dulde — nicht auf die Straße hinauswerfe.“

Der Knabe zitterte und bebte, als zwei rohe Kerle seinen todtkranken Vater anpackten und aus dem nicht unfreundlichen Wohnstübchen in eine elende Bodenkammer trugen. Hier lag er nun bereits seit vierzehn Tagen, einzig der Pflege seines unerfahrenen Sohnes überlassen, und konnte, von Schmerz und Reue gefoltert, nicht ersterben.

Ach, der arme Traugott sah sich genöthigt einen gehenkten Thaler, den einzigen ihm so theuren Nachlaß seiner seligen Pflegemutter hinzugeben, um nur dem hilfsbedürftigen Vater einige Erquickungen zu verschaffen. Aber leider war auch dieser bald aufgezehrt, obgleich er selbst nichts als trockenes Brot genoß. Was sollte jetzt werden? — das Mitleid fremder Menschen anzusehen, dazu mangelte dem furchtsamen Knaben der Muth; die Härte des Hauswirths hatte ihn abgeschreckt. Durch anhaltendes Nachwachen entkräftet, niedergedrückt von dangen Sorgen, saß er während des furchtbaren Gewitters am Siechlager des seiner Auflösung nahen Vaters. Das Rollen des Donners, die leuchtenden Blitze machten selbst den Kranken unruhiger; sein Sohn starrete kalt und gefühllos vor sich hin — in dieser verzweiflungsvollen Lage war ihm ein schneller Tod Wohlthat gewesen. —

Der erste freundliche Sonnenblick, der nach dem heftigen Regen die düstere Dachkammer wieder erhellte, schien dem Sterbenden wohlzutun. Mit letzter Anstrengung richtete er sich ein wenig auf, ergriff Traugotts Hand, drückte sie an das halbgebrochene Herz und sprach: „Du hast redlich bei mir ausgehalten, Sohn, — Gott,

der mir gnädig sein wolle — wird Dir vergelten.“ — — Kaum waren diese Worte über seine blassen Lippen, da trat der Ketter ein.

Der Scheidende machte eine Bewegung, als wollte er ihm winken — aber nach einem schweren Seufzer sank er entgeistert auf sein Lager zurück.

Meister Weide benahm sich, wie es einem frommen Christen geziemt. Erst sprach er ein kurzes Gebet, dann drückte er dem ehemaligen Freunde und Nachbar die Augen zu. Hierauf unterstützte seine hilfreiche Hand den halb ohnmächtig niedergesunkenen Knaben; auch gelang es ihm, durch tröstliche Worte das junge Blut etwas zu beruhigen. „Komm, mein Sohn“, erklärte er mit seiner eigenthümlichen Gutmüthigkeit, „von nun an werde ich Vaterstelle bei Dir vertreten; — bist ja eine arme Waise — sollst aber nicht zu kurz kommen.“ —

Traugotts Augen strömten — ein neues wohlthuendes Gefühl schwellte sein reizbares Herz, dankbar küßte er des alten Mannes Rechte.

„Na, das laß nur;“ wehrte Meister Weide ab; „doch wir müssen gehen, hier ist ferner nicht gut sein. — Du bleibst bei mir — Deinen Vater, Gott hab' ihn selig, werd' ich anständig begraben lassen.“

Bevor sie gingen, neigte der gute Sohn den Leichnam noch einmal mit seinen heißen Thränen; aber fast mit Gewalt trieb ihn der künftige Pflegevater fort. „Laß den Todten ruhen — und halte mich, den Lebenden, von jetzt an auch lieb und werth — ich will es Dir nach Kräften vergelten. Somit ergriff er Traugotts Hand, der, wirklich noch zu ermattet, dem Eiligen kaum folgen konnte.

„Bist wohl müde und hungrig?“ fragte Meister Weide unterwegs den bleichen Knaben.

„Ach ja“, entgegnete dieser schüchtern, „habe seit zwei Tagen nichts gegessen.“

„Was?“ rief der erstaunte alte Mann, indem er stehen blieb, „seit zwei Tagen nichts gegessen? Armer Bube! Ei, Du sollst sogleich erquicket werden.“ —

Kaum im Hause angelangt, befahl der Meister, das Beste auszutischen, was in der Wirthschaft vorräthig sei. Aber Traugott rührte wenig davon an; er fühlte sich noch zu ergriffen, ihm war alles hier neu und fremd; bescheiden dankte er bald und versicherte vollkommen gesättiget zu sein. Neugierig trat jetzt die kleine Dorothea in das Unterstübchen. „Gut, daß Du kommst“, sagte der Vater lächelnd; „da hab' ich Dir einen Spielgesellen mitgebracht; vertragt Euch hübsch, Kinder, sollt auch mit einander in die Schule gehen.“

Das junge Mädchen ward bald bekannt, obgleich mehre Wochen vergingen, ehe sich des Knaben Schwermuth verlieren wollte. An seines Vaters Beerdigungstage ließ er sich durchaus nicht abhalten dem Sarge zu folgen. Einen Kranz seltener Blumen, den ihm Dorothea geflochten hatte, legte er traurig auf des Grabes Hügel und weinte den ganzen Abend. Seine kleine Freundin bot alles auf, ihren lieben Traugott zu beruhigen, und als nichts fruchten wollte, da weinte sie bitterlich mit. — So wuchsen die Kinder auf in der zärtlichsten Vertraulichkeit; beide waren sanft und gut, gleichgestimmt für ein stilles ruhiges Leben. Meister Weide sorgte wahrhaft väterlich für seinen Pflege Sohn; er ließ es durchaus an nichts fehlen, puzte ihn sauber heraus, und in der besten Stadtschule erhielt der bildschöne Knabe Unterricht, um dereinst ein nütz-

liches
sprach
Wohlth
Alte
sobald
Feuera
lieben
bemerkt
Herz u
sich of
mögen
gewiß

W
erster
der Jü
süße
bald u
gab es

verfab
größte
brauch
Male
nicht
auch
men,
hinter
Frem

war'
eigen
wend
terun
zuvor

eine
Jün
Sein
und
den
busch

wor
daci

erw
dem
nich
fort
grei
Pa

ben
üb
ver

liches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Dieß versprach er denn auch, zeigte sich außerordentlich dankbar gegen seinen Wohlthäter und machte ihm alle nur erdenkliche Freude.

Als ein Paar Jahre vorüber waren, da arbeitete Traugott, sobald er aus der Schule kam, in der Werkstatt schon tüchtig mit bis zum Feuerabend, wo ihn Dorothea sehnlich erwartete, um sich mit dem lieben Bruder noch ein Stündchen traulich zu unterhalten. Gar wohl bemerkte der Vater, daß seine Kinder, wie man zu sagen pflegt, ein Herz und eine Seele waren. „In Gottes Namen!“ äußerte er sich oft darüber; „hat sie das Schicksal für einander bestimmt, so mögen sie auch Mann und Frau werden — die beiden verderben gewiß nicht.“

Mit dem reifern Alter wich zwar die kindliche Vertraulichkeit; wenster, wie das Leben, ward ihr Umgang; aber jetzt fühlte auch der Jüngling, wie unendlich theuer ihm die zarte Jungfrau sei, und süße Wünsche schwellten das jugendliche Herz. Seine Lehrzeit war bald überstanden; einen schmuckern und gewandtern Böttchergesellen gab es in ganz Leipzig nicht.

Da fing Vater Weide an zu kränkeln; der fleißige Pflegesohn versah seine bedeutende Kundschaft nebst noch einem Gesellen mit der größten Pünctlichkeit, ohne daß der Meister eine Hand anzulegen brauchte. „Höre, Bursche“, sagte dieser zu ihm, als er schon mehre Male weit über die Feierstunde hinaus gearbeitet hatte, „so kann's nicht fortgehen, Du greiffst Dich zu sehr an, bleibst mir am Ende auch liegen. — Deshalb hab' ich noch einen tüchtigen Gesellen genommen, der morgen antreten wird. Ich bin sein Pathe, er ist der hinterlassene Sohn meines besten Freundes, kommt eben aus der Fremde zurück und soll mir sehr willkommen sein.“

Traugott schien sich hierüber eben nicht zu freuen. Ihm war' es lieber gewesen, freie Hand zu behalten — denn er war gar eigensinnig in seinem Geschäfte. Doch ließ sich dagegen keine Einwendung machen; der Vater meinte es gut, wollte ihm Erleichterung schaffen — also nahm er sich vor, den neuen Camerad recht zuvorkommend und freundlich zu empfangen.

Dieß war ihm aber unmöglich, da der Erwartete nun erschien; eine sonderbare Schüchternheit überfiel den sonst so unbefangenen Jüngling beim Eintritte des kräftigen, fast riesenähnlichen Burschen. Sein sonnengebräuntes stark marquirtes Gesicht verrieth Hinterlist und Tücke; der kalte stolze Gruß einen hochfahrenden Sinn. In den schwarzen tiefstehenden Augen glühte wildes Feuer, das unter buschigten Brauen unheimlich hervorblitzte.

Selbst Meister Weide bemerkte es. „Du bist ein fecker Gesell worden, Ulrich, seit wir uns nicht gesehen“, äußerte er sich darüber, „von recht trozigem mannhaften Ansehen.“

„Hab' auch meinen Muth gestählt unter dem kaiserlichen Volke“, erwiderte Ulrich, sich gewaltig in die Brust werfend. „Diente dem streitbaren Karl zwei Jahre, und war, bei meiner Seligkeit! nicht sein schlechtester Soldat. Doch trieb mich eine Ehrensache fort — zurück ins Vaterland, hier mein Handwerk wieder zu ergreifen, das mir ein ruhiger Brod sichert. Ihr sollt mit Eurem Pather zufrieden sein.“ —

Und in der That hatte der Klüftige nicht zu viel versprochen; er bewährte sich bald als einen raschen, unermüdeten Arbeiter, ihn übertraf keiner an Ausdauer. Sein Uebergewicht wohl fühlend, verstand er meisterlich damit zu prunken und sich so das Hausregi-

ment anzueignen. Der alte schwache Vater hielt ihn bald für unentbehrlich. Traugott war zu bescheiden und gutmüthig, dem zu widersprechen, wiewohl vorher die zahlreichen Bestellungen auch nicht liegen blieben, vielleicht mit weit mehr Gewinn geliefert wurden, als bei jetziger Anstellung des verschwenderischen Ulrich. Auch drückte ihn ein anderer geheimer Kummer. Der rohe Camerad drängte sich fast unverschämt an die schöne Dorothea; das sanfte Mädchen konnte sich seiner Zudringlichkeit kaum erwehren, verschwieg aber aus Sittsamkeit des Frechen Anfechtungen.

Dem zärtlichen Bruder blieben sie nicht verborgen; er nahm sich vor, ihn bei erster Gelegenheit darüber zur Rede zu setzen, dem Kräftigen kräftig entgegen zu treten — was auch hieraus entstehen möchte. Meister Weide's immer bedenklicher werdende Krankheit verhinderte jedoch dieses Vorhaben. Sie fesselte die gute Tochter an des Vaters Lager und bekümmerte den theilnehmenden Pflegesohn so sehr, daß vor jetzt gewiß kein stürmischer Auftritt zu befürchten war. Verträglich arbeiteten übrigens die Gesellen zusammen, ohne sich in nähern Umgang mit einander einzulassen. Ulrich ging des Sonntags auf die Herberge, kam gewöhnlich berauscht spät wieder nach Hause und legte sich dann — ohne mit seinem Camerad ein Wort zu wechseln — ins Bett.

Am ersten Weihnachtsfeiertage erschien er einmal wider Erwarten sehr zeitig; sein Antlitz glühte vor wilder Freude. „Traugott!“ jubelte der schwer Trunkene, „ich bringe Dir eine Maße, die Du nicht mit schwerem Golde aufwiegen kannst. Der dicke Kurfürst ist im Anzuge mit vielen tausend Mann zu Roß und Fuß, will unsern Herzog Moriz das fette Leipzig wegnehmen. Viele Bürger mit ihren Weibern und Kindern flüchten über Hals und Kopf — das wird 'mal einen lustigen Tanz geben; 's geht doch nichts über's Kriegsgetümmel!“

„Frevle nicht!“ verwies ihn der friedliche Gesell; „Gott verhöte solch ein Unglück.“

„Weshalb denn?“ lachte jener höhnlisch; „bei dieser Gelegenheit giebt's einen harten Thaler zu verdienen, durch Raub und Plünderung kommt Geld unter's arme Volk — Du Milchbart, verstehst das nicht — hast freilich noch kein Geschütz donnern hören.“ — — —

Er stürmte fort in die Krankenstube und berichtete, ungeachtet Dorothea's ängstlichem Abwehren, seinem Meister diese traurige Neuigkeit.

Der alte nervenschwache Mann erschrak so heftig darüber, daß sein Tod dadurch beschleunigt ward. Er durchwachte die letzte schreckliche Nacht seines Lebens in fürchterlicher Unruhe. Bange Sorgen um das künftige Schicksal seiner Tochter quälten den Scheidenden. Mit grauendem Morgen tröstete ihn jedoch ein inbrünstiges Gebet zu dem allbarmherzigen Gott wunderbar. Er legte die Hände seiner Lieben, die in stummen Schmerz versunken an seinem Bette standen, in einander. „Kinder, ihr liebt Euch herzlich — empfangt meinen Segen. Traugott, Du wirst meine Dorothea nicht verlassen bei gefährvoller Zeit! Auf diese Hoffnung sterbe ich ruhig.“ Er sprach und Todesnacht umdunkelte ihm den Blick — sein Geist gehörte dieser Welt nicht mehr an.

Nichts von Dorothea's Leiden. Sie hatte keine Thräne, keine Klage kam über ihre Lippen. Geisterbleich saß die verwaisete Jungfrau da, theilnahmslos an allem, was um sie vorging.

Der selbst durch den Verlust seines verehrten Pflegevaters tief ergriffene **T r a u g o t t** verschwendete umsonst Bitten und Thränen, die Gebeugte nur einigermaßen wieder aufzurichten, denn die Gefahr, in welcher Leipzig schwebte, wenn es wirklich zur Belagerung kommen sollte, war nicht gering.

Der Landesherr, Herzog **M o r i z**, hatte nämlich, wiewohl nach langer Weigerung, da er selbst Protestant war, die Vollstreckung der von Kaiser Karl V. ausgesprochenen Reichsacht wider seinen Vetter, das Oberhaupt des Schmalkaldischen Bundes, übernommen — und ihm schon mehre nicht unbedeutende Städte entzogen. Dieß reizte den ritterlichen Kurfürsten **J o h a n n F r i e d r i c h** zur Rache; er führte seine bereits in Oberdeutschland eingefallene Armee, ungeachtet der strengsten Kälte, schleunigst zurück und übte Vergeltung in den herzoglichen Besitzungen. Jetzt rückte er mit mehr als 20,000 Mann über Merseburg nach Halle vor, bemächtigte sich dieser Stadt ohne Schwertschlag und bedrohte Leipzig. Herzog **M o r i z** war kurz zuvor von Dresden hier eingetroffen, um die schwach bewehrte Stadt in den besten Verteidigungszustand zu setzen. Er verstärkte eiligst die Besatzung, ließ alle weisensfähige Bürger und Handwerksbursche zur Defension aufbieten.

Auch **Ulrich** und **T r a u g o t t** mußten sich stellen, denselben Tag noch, als sie wegen unruhvoller Zeit, früh Morgens, sonder Gepränge, ihren verblichenen Meister zu Grabe getragen hatten.

Fröhlichen Sinnes legte der wilde Gesell seine Trauerkleider ab, warf sich in Rüstung und ergrieff jauchzend das schwere Feuerrohr. Sein sanfter Camerad, zwar auch muthig zur Verteidigung der Vaterstadt entschlossen, verließ doch in größter Besorgniß die leidende geliebte **D o r o t h e a**, um dem Rufe der Trommel zu folgen. Er band sie einer würdigen alten Frau, welche schon lange Jahre Meister **W e i d e**'s Hauswirthschaft geführt hatte, auf die Seele; denn theilnahmlos für alles, was jetzt Jedermann bewegte, war die Jungfrau seit des Vaters Tode. Nur als **T r a u g o t t**, ehe er zur Musterung ging, in vollem Waffenschmucke eintrat, da überflog ein sanftes Lächeln ihr bleiches kummervolles Antlitz.

Herzog **M o r i z** befahl zur bessern Verteidigung der Stadt nicht nur Mauern und Graben auszubessern, sondern auch die St. Georgenkirche nebst dem Krankenhospital, die Halle'sche und Ransstädter

Vorstadt abzubrennen. Er ließ mehre Häuser und Thürme abtragen, das Halle'sche und Ransstädter Thor verschütten und alles mit schwerem Geschütz besetzen. Der stark zugefrorene Stadtgraben mußte täglich geeiset werden. Jedes Stadtviertel schützte ein Hauptmann mit seiner Mannschaft. Das Ganze leitete des Herzogs Kriegsoberst, **S e b a s t i a n v o n W a l l w i z**.

(Beschluß folgt.)

Weg, auf welchem man zu einem Manne kommen kann.

In den ersten Tagen des verflohenen December-Monats wurde eine Kaufmanns-Familie in einer großen Handelsstadt Englands durch das plötzliche Verschwinden der jüngsten Tochter in die größte Bestürzung versetzt. Es ergab sich, daß die junge Dame früh Morgens ihre Wohnung verlassen hatte, um einige Freundinnen zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit fiel sie in's Wasser. **Bell's** Messenger, in welchem dieß denkwürdige Ereigniß aufgezeichnet ist, erzählt umständlich, wie der lebensgefährliche Sturz veranlaßt wurde. Es gehöret aber nicht zur Sache. Dagegen muß der Leser wissen, daß kein Gentleman schneller wie Nachen, Stangen und Seile bei der Hand war und, ungeachtet seines neuen Fracks und der Lebensgefahr, der Verunglückten nachsprang und sie glücklich an's Ufer trug. In einem Wagen brachte der junge Gentleman das feuchte Wasserweib dem erschrockenen Vater wieder. Abends erkundigte er sich natürlich nach ihrem Befinden und am nächsten Tage waren Vater und Mutter ausgegangen. Dem Lebensretter ihrer Tochter waren sie die Gefälligkeit schon schuldig, ihm ihre lästige Gegenwart bei der jungen Miß zu ersparen. — Am nächsten Morgen erschien keine Tochter bei'm Frühstück; der kleine Vogel war zum zweiten Male ausgeflogen und Vater und Mutter zum zweiten Male untröstlich. So blieben die Dinge bis zum sechsten Tage stehen, wo die Familie einen Brief mit der Nachricht erhielt, daß die Lady ganz wohl und glücklich sei, indem sie aus Dankbarkeit die Hand ihres Erretters angenommen habe, der ein sehr angesehen und begüterter junger Mann ist. Diese neue und schnelle Art, einen Lebensgefährten zu erlangen, soll unter den Jungfrauen der Stadt eine solche Sensation erregt haben, daß Viele, die lange schon vergeblich hatten, entschlossen sind, den Sommer abzuwarten, um die Wirkung des Bades zu versuchen. Sie sollen aber zugleich die Vorsicht gebrauchen wollen, sich Korkjäckchen anzuschaffen für den doppelt schrecklichen Fall, daß kein Retter und kein Mann käme.

Redacteur: **D r. G r e i f e l**.

Vom 3. bis 9. Februar sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 3. Februar.

Eine Jungfer 14½ Jahre, **H r n. K a r l W i l h. P e n z l e r s**, Bürgers u. Kramers zweite Tochter, in der Reichstr.; st. an einer Brustkrankheit.
Eine Frau 32 Jahre, **H r n. G o t t f r i e d W i c h a e l s**, Bürgers u. Schneidermeisters Ehefrau, in der Burgstraße; st. am Lungenschlage.

Sonntags, den 4. Februar.

Eine unverh. Mannsperson 59 Jahre, **F r i e d r i c h K a r l S t ö b e**, Handarbeiter, in der Serbergasse; st. am Schlagflusse.
Ein Junggeselle 22 Jahre, **L u d w i g S p e n k e**, Schriftsetzer, in der homöopathischen Heilanstalt; st. an der Lungenschwindsucht.
Eine Jungfer 22½ Jahre, **J o h. J o n a s H e y n e**'s, gewes. Polizeisoldatens hinterl. Tochter, in der Windmühlengasse; st. an einer Brustkrankheit.

Montags, den 5. Februar.

Eine Frau 68 Jahre, **H r n. S o m m e r s**, vorm. Bürgers u. Kürschnermeisters Witwe, Incorporirte im Johannisospital; st. an Altersschwäche.
Eine Frau 40 Jahre, **H r n. E r n s t L u d w i g C h r. K i r c h s**, Academicus u. Privatgelehrten's Witwe, am Ransf. Thore; st. am Schlagflusse.
Ein Knabe 1 Jahr, **H r n. H e r r m a n n W ü l l e r s**, Musikus Sohn, in der Pintergasse; st. an der Atrophie.
Eine unverh. Mannsperson 46½ Jahre, **J o h. A u g u s t C o n r a d**, der Chirurgie Beflissener, im Hall. Pförtchen; st. an einer Brustkrankheit.
Ein Mann 45 Jahre, **J o h. G o t t l o b K l ö b l i c h**, Maurergeselle u. Hauubesitzer, in den Thenergassenhäusern; st. an der Wassersucht.
Ein Knabe 3½ Jahre, **J o h a n n F r i e d r i c h R u d o l p h B e i q u e r s**, Zimmergesellen's Sohn, in der Webergasse; st. an der Halsbräune.
Ein Mädchen 21 Wochen, **K a r l F r i e d r i c h R e i n h a r d t s**, Handarbeiters Tochter, in der Webergasse; st. an Krämpfen.

Dienstags, den 6. Februar.

Eine Frau 83 Jahre, **H r n. F r i e d r i c h C h r i c h s**, vormal. Bürgers u. Kaufmanns Witwe, im Peterzwiner; st. an Entkräftung.
Ein Mann 94 Jahre, **J o h a n n G e o r g L ö w e**, gewesener Markthelfer, in der Serbergasse; st. an Altersschwäche.
Eine Frau 56 Jahre, **G e o r g e W i l h e l m B r ü c k w a l d s**, Markthelfers Witwe, am neuen Kirchhofe; st. an einer Brustkrankheit.

Eine M
Ein M
Ein un

Ein M
Ein F

Ein M
Ein F
Ein F
Eine
Ein F
Ein M
Ein
12 an

W
tionen
zum

e

als
stür
Wo

vo

af

fü

w

vi

f

r

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

e

Mittwoch, den 7. Februar.

Eine Wöchnerin 41 Jahre, Johann Gottlob Böckerig, Handarbeiters Ehefrau, in der Ulrichsgasse; st. als Wöchnerin.
Ein Mädchen 5 Jahre, Friedr. Aug. Henze's, Sicherheitsdieners Tochter, an der Esplanade vor dem Petersthore; st. an einer Drüsenkrankheit.
Ein unehel. Knabe $1\frac{1}{2}$ Jahr, in der Gerbergasse; st. an einer Zahnkrankheit.

Donnerstag, den 8. Februar.

Ein Mann 40 $\frac{1}{2}$ Jahre, Hr. Job. Karl Aug. Wendel, Bürger, Schlossermeister u. Hausbesitzer, im Preußergäßchen; st. an einer Brustkrankheit.
Ein Junggefelle 23 $\frac{1}{2}$ Jahre, Hr. Otto Herrmann Dohardt, Baccalaureus der Medicin, am neuen Kirchhofe; st. am schleichenden Fieber.

Freitag, den 9. Februar.

Ein Mann 64 Jahre, Hr. Joh. Gottlieb Schramm, Bürger, Kramer u. Hausbesitzer, am neuen Neumarkte; st. an einer Brustkrankheit.
Ein Junggefelle 26 Jahre, Hr. Gustav Reißler, Buchhandlungscommis, in der homöopathischen Heilanstalt; st. am Nervenschlage.
Ein Junggefelle 30 Jahre, Karl August Heinrich Knöfing, Tischlergefelle, in der Burgstraße; st. an einer Brustkrankheit.
Eine unverh. Frauensperson 58 Jahre, Johanne Christiane Thiele, Einwohnerin, im Stadtpfeifergäßchen; st. an einer Brustkrankheit.
Ein Knabe $\frac{1}{2}$ Jahr, Johann Christian Karl Moritz, der Buchdruckerkunst Verflissenen Sohn, in der Hainstraße; st. an Krämpfen.
Ein Mädchen $5\frac{1}{2}$ Monate, Johann Gottfried Rolle's, Gärtners Tochter, im Georgenhause; st. am Wasserkopf.

Ein unehel. Mädchen 1 Jahr, in der Webergasse; st. an Krämpfen.
12 aus der Stadt, 11 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannishospitale, 1 aus dem Georgenhause, 2 aus der homöopathischen Heilanstalt, zusammen 27.

Vom 3. bis 9. Februar sind geboren:

12 Knaben, 9 Mädchen, zusammen 21 Kinder.

Bekanntmachung.

Von jetzt an werden die Gebühren bei den öffentlichen Auctionen nur mit 2 Gr. pr. Thaler — ausschließlich eines Beitrags zum Katalog — berechnet werden.

Ferdinand Förster, verpflichteter Proclamator.

Bekanntmachung.

Seit dem 28. vorigen Monats sind

- 1) fünf einzelne Schlüssel,
- 2) ein Geldbeutel mit einigem Gelde und
- 3) eine Haarnadel von gelbem Metalle

als gefunden bei uns eingeliefert worden, weshalb wir die Eigenthümer dieser Gegenstände hierdurch auffordern, sich binnen sechs Wochen, von heute an gerechnet, bei uns zu melden.

Leipzig, am 11. Februar 1838.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel. Heine.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 11. Februar: Der Rattenfänger von Hameln, romantisch-komische Oper von Gläser.



Dampfwagenfahrten

Heute, den 11. Febr., Nachmittags um 2 und 4 Uhr.

Allgemeine Bürgerschule.

Die Anmeldung neuer Schüler resp. Schülerinnen sowohl der Realschule

als der eigentlichen

Bürgerschule und ihrer Elementarclassen für das bevorstehende neue Schuljahr erbitte ich mir am 11., 12., 13. und 14. Febr. a. e. Vormittags von 10—12 Uhr.

Spätere Anmeldungen dürfen leichtlich unberücksichtigt bleiben müssen, da die Zahl der Aufzunehmenden theils durch die Einrichtung der Anstalt, theils durch den gegebenen Raum beschränkt ist.
Der Director Dr. Vogel.

Auction.

Künftigen 14. Febr. 1838 sollen von früh 9 Uhr an in dem Hause Nr. 226 an der Fleischergasse hieselbst, eine Treppe hoch, mehres Silberzeug, Pretiosen, Mobilien, Kleider, Wäsche, Betten, Liqueure, eine Chocolaten-Maschine, Kohlenmühle und andere dergl. Sachen gegen sofortige in pr. Cour. zu leistende Zahlung durch Unterzeichneten notariell versteigert werden, was hierdurch zur

Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird, und ist das Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände sowohl auf der Expedition des Unterzeichneten (Schloßgasse Nr. 133), als auch bei Hrn. Pöschler (Hainstraße Nr. 205) vorher einzusehen.

Leipzig, am 3. Febr. 1838. Dr. Carl Piltwig, Notar.

Versteigerung. Nächsten Montag, den 12. dieses, sollen verschiedene Tischlerwerkzeuge vom verstorbenen Tischlermeister Krieger, bestehend aus Hobelbänken, Handwerkzeugen u. s. w., und zwar Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr gegen gleich baare Bezahlung in pr. Cour. im Hotel de Bav., im Hintergebäude 2 Treppen, öffentlich versteigert werden.

Literarische Anzeige.

Bei Fridolin Lucius in Braunschweig erscheint binnen 14 Tagen:

Die sieben Göttinger Professoren nach ihrem Leben und Wirken geschildert; mit 7 lithogr. Portraits auf 1 Blatt. gr. 8. geh. 9 Gr.

Zu gef. Bestellungen empfehlen sich

Hermann & Langbein.

Empfehlung. Sehr schöne Maryland-Cigarren, 4 Ehr. pr. 1000, sind zu haben bei E. G. Ahner im Raundörferchen.

Für Gartenliebhaber.

Die Verzeichnisse der vorzüglichsten Gemüse-, Blumen- und Feldsamereien, Bäume und Sträucher und einer sehr reichhaltigen und schönen Sammlung von Georginen des Handelsgärtners Carl Hauck in Altenburg können in Leipzig unentgeltlich in Empfang genommen werden in der Reinschen Buchhandlung, neuer Neumarkt, hohe Lillie.

Anzeige. Daß von heute an Hrn. Moritz Thieme in Leipzig der Verlag sämtlicher in hiesiger Brauerei producirten Biere in Leipzig und der Umgegend übertragen worden ist, mache ich hiermit ergebenst bekannt, und ersuche die geehrten Abnehmer, etwaige Bestellungen an Hrn. Thieme zu machen.
Zöbiger, am 10. Februar 1838. Trenkmann.

In Bezug auf obige Annonce beehre ich mich anzuzeigen, daß mein eifriges Bestreben dahin gerichtet sein wird, mit prompter Bedienung und Pünktlichkeit jeden geehrten Abnehmer zu bedienen, und bemerke zugleich, daß das berühmte Lagerbier jetzt ausgezeichnet ist.
Moritz Thieme,
Bierverleger, neuer Neumarkt Nr. 638.

Anzeige. Schadhast gewordene Gummischuhe und Luftkissen werden wieder in brauchbaren Stand gesetzt bei Aug. Wolf, Nicolaisstraße Nr. 631, Quants Hofe schräg über.

Kindersmautsalat mit Remoladensauce und fein marinierte Häringe à 2 Gr. empfiehlt
E. F. Kunze.

Die Leinwandhandlung

von

G. L. Mertens

empfehlte ihr aufs Neue vollständig assortirtes Lager von allen Sorten schlesischer und weißgärniger Leinwand, rohen und gefärbten Leinen, weißen und grauen Barchent, Bettleinen, Bettbarchent und Bettzwillich, Futterkattunen in Weiß und allen Farben, allen Arten Sack-, Pack- und Segelleinen, Sackzwillichen und fertigen Zwillich-Betreidesäcken, bunter Leinwand zu Schürzen und Ueberzügen in den neuesten Mustern, Taschentüchern in Weiß, Blau und Bunt gedruckt, Fußdeckenzeugen in Halbwohle und gedruckten Leinen, einer Auswahl von Tafelgedecken, Servietten und Handtüchern in Damast und Zwillich, dem Neuesten in Kaffee- und Thee-Servietten in Damast und vielen in dieses Fach schlagenden Artikeln, welche im Ganzen wie im Einzelnen sämmtlich zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Verkauf. Eine Quantität guter Brantweine, als: Persico, Melken u. a. m., so wie eine desgleichen feiner Liqueure soll, um bald damit zu räumen, sehr billig verkauft werden. Das Nähere zu erfragen Fleischerstraße Nr. 226 parterre.

Verkauf. Ger. Rheintachs, mar. Muscheln, große Lüneb. Beiken, braunsch. Mumme empfing Fr. Schwennicke.

* Ein Hirschfänger mit Kuppel und vergoldetem Schlosse, so wie eine Patronentasche mit Zubehör, alles wie neu, sind an einen Jäger hiesiger Communalgarde ganz billig zu verkaufen. Näheres Gerbergasse Nr. 1123 parterre.

Billiger Verkauf (Pfandsachen). Ein sehr schöner blauer Herrentuchrock, ganz modern und fein, 7 Thlr., eine sehr gute Gitarre 2 Thlr., ein sehr schöner doppelter Dperngucker 2 Thlr. 12 Gr., eine ganz moderne eingehäufte silberne Taschenuhr 3 Thlr. 12 Gr., eine 2gehäufte desgl. 3 Thlr. 12 Gr., eine goldene 15 Thlr.: Reichsstr. Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schrägüber.

Zu verkaufen ist billig ein gut gehaltenes Pianoforte neuer Kirchhof Nr. 280, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist ein Pferd, ein Wallach, von Farbe schwarz, 11 Viertel hoch, ein Langschweif, 7 Jahre alt, geht gut als Einpänner. Das Nähere im Brühl im schwarzen Bock parterre.

Zu verkaufen liegen einige Fuder guter Kuhmist auf dem Trockenplatz am Raststädter Thore.



Studir- und Arbeitslampen, sogenannte Franksche Lampen, erhielten wieder in ganz vorzüglich guter Qualität und verkaufen zu sehr billigen Preisen
Gebrüder Tecklenburg.

Englisches Senfmehl in Blasen, von vorzüglichem Geschmacke, und Londoner Patent Mustard in Büchsen, in ganz frischer Waare, empfehlen
L. Herold & Comp., Markt Nr. 171.

Jagdnumme, Fußwärmer und Kaninchenmützen verkauft, um damit zu räumen, unter dem Kostenpreise
G. W. Heisinger, Schuhmachersgäßchen.

Gestrickte baumw. Strümpfe für Damen und Kinder.

ord. und feine Glacee und seidene Handschuhe, Ballstrümpfe, schwarze Spitzen, Lulltücher, Schleier, Lull, Blondes, Pariser Cravatten, Arbeitsbeutel, Börsen, Gürtel und Modebänder, empfehlen billig.
Carl Schenig, Grim. Gasse Nr. 6.

Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchtes, aber möglichst elegantes Schreibpult im Gewölbe Halle'sche Gasse Nr. 455.

Zu kaufen gesucht wird eine in gutem Stande befindliche Drehbank. Auskunft giebt Herr Instrumentmacher Waage, Reichels Garten, Heinicke's Wirthschaft schräg über.

Auszuliehen sind sofort 5 bis 600 Thlr. Mündelgeld gegen sichere Hypothek, und das Nähere zu erfahren bei
Heinrich Schomburgk.

Zu erborgen gesucht werden 5000 Thlr. gegen vorzügliche Hypothek auf ein in der inneren Stadt gelegenes Haus durch
D. Tauchnitz, Barfußgäßchen Nr. 235.

Capitalgesuch. Es werden zu erster und alleiniger Hypothek 15—1600 Thlr. auf ein nahe liegendes Landgrundstück gesucht. Wo? auf der Quergasse, Leidersig's Haus, Hof, Quercgebäude, 2te Etage.

Gesucht werden 200 Thlr., 300 Thlr., 700 Thlr., 800 Thlr., 1300 und 2000 Thlr. gegen gute Hypotheken durch
D. Lehmann, Petersstraße Nr. 120.

Gesuch. Zu einem vorzüglich rentirenden, keinem bedeutenden Wechsel unterworfenen Geschäfte wird unter angemessenen Bedingungen ein Theilnehmer mit einem baaren Fonds von einigen Tausend Thalern zur größern Ausdehnung des Geschäftes gewünscht. Hierauf Reflectirende können das Nähere bei Herrn Caséier Klässig in Leipzig erfahren.

Gesuch. Ein geschickter, und namentlich im Packen geübter Markthelfer kann eine sofortige Anstellung in Berlin finden durch
Bergmann & Gerischer.

Gesucht wird für ein hiesiges Waarengeschäft zu Ostern d. J. ein Lehrling von guter Familie und den nöthigen Vorkenntnissen. Herr C. A. Dreßler in Stieglitz's Hofe erteilt nähere Auskunft.

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter Schreiber findet Beschäftigung vor dem Windmühlenthore im Hause des Hrn. Lange.

Gesucht wird zum 1. April d. J. eine mit guten Zeugnissen versehene erfahrene Kindermuhme in der Katharinenstraße Nr. 410, 3 Treppen.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen zur Aufwartung in der Schloßgasse Nr. 133, 1 Treppe.

Gesuch. Ein wohlgebildetes, junges, gewandtes und ordnungsliebendes Dienstmädchen von artigem Betragen wird zu Ostern zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft Barfußgäßchen Nr. 178, 1 Treppe.

Gesucht wird in Nr. 823 auf dem Peterssteinwege ein häusliches Mädchen, welches gut in der Hausarbeit ist und sogleich in Dienst treten kann.

Gesucht wird zu Wartung eines kleinen Kindes ein Mädchen, welches gleich anziehen kann. Zu erfragen in der Grimm. Gasse Nr. 5, eine Treppe.

Gesucht wird zum 1. März ein reinliches und fleißiges Mädchen. Zu erfragen auf dem Rast. Gr. Nr. 1003 parterre.

Gesuch. Eine sehr zu empfehlende Wirthschafterin sucht hier eine Stelle. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Logisgesuch. Zwei solide junge Herren wünschen ein maßfreies, an einem ruhigen Orte gelegenes Logis mit schöner, freundlicher Umgebung zu Ostern zu beziehen. Dießfällige Offerten bittet man abzugeben Reichsstr. Nr. 508, eine Treppe.

Vermietung. Vor dem Petersthore ist zu Ostern 1838 ein Familienlogis, 2. Etage vorn heraus, von 3 Stuben nebst Zubehör für 70 Thlr. zu vermieten durch das Local-Comptoir für Leipzig.

Zu vermieten ist von Ostern an eine Stube mit geräumiger Stubenkammer an einen stillen, ordnungsliebenden Herrn neuer Neumarkt Nr. 642, 4 Treppen.

Zu vermieten ist in der neuen Straße Nr. 1096, zwei Treppen, zu Ostern ein gesundes und sehr freundliches Logis.

Zu vermieten ist zu Ostern eine Stube mit Alkoven mit freundlicher Aussicht an einen Herrn von der Handlung oder einer Expedition: Fleischergasse Nr. 291, eine Treppe.

Zu vermieten ist zu Ostern eine Stube und Kammer vorn heraus an ledige Herren: Petersstraße Nr. 59, 2 Treppen.

Heute Concert auf dem Thonberge.

Heute Concert im großen Kuchengarten.

Concert im Saale des Schützenhauses

heute, Sonntag den 11. Februar,
zu dessen Besuche ergebenst einladet
das vereinigte Stadtmusikcor.

Concert in der Oberschenke zu Böhlis

heute, Sonntag den 11. Februar.

Ergebenste Einladung

zum Portionenschmause heute, den 11. Februar, wozu um gültigen Besuch bittet
Düngefeld in Plagwitz.

Einladung. Morgen, den 12. d. M., ladet zu Sauerbraten und Karpfen nebst gutem Biere ergebenst ein
J. J. Dorsch, Windmühlengasse.

Einladung. Heute, Sonntag den 11. Februar, ladet zu Pfannkuchen ganz ergebenst ein
Burchardt in Reudnitz.

Einladung. Morgen, den 12. Febr., wird zu Euttrisch in der Solschenke frische Wurst und Welsuppe verspeißt. E. Heinze.

Einladung. Heute zum Vergnügen und Pfannkuchenessen ladet ganz ergebenst ein
Lüßchena, den 11. Febr.
Ernst Held, Gastgeber.

* * Der Weg nach dem Brandvorwerke zum Flosthore heraus ist gut zu passiren und an frischen Pfannkuchen soll's nicht fehlen.
W. Triefel, Bäckermeister.

Verloren wurde vergangenen Donnerstag auf dem Wege vom Brühle aus nach dem kleinen Kuchengarten der obere Theil eines silbernen Merkurstabes, zu einem Strickhaken gehörig. Wer denselben gefunden, wird höflichst ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung in Nr. 656a, 1 Treppe, gefälligst abzugeben.

Verloren wurde eine Schlittenpeitsche von Lüßchena bis Leipzig. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung beim Sattlermeister Apitzsch, Nicolaisstraße Nr. 745.

Verloren wurde ein Glaserdiamant durch einen Gefellen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes es anzuzeigen.

Gefunden wurde eine kleine Summe in Anweisungen, die der rechtmäßige Eigenthümer im Taubstummeninstitute abholen kann.

Verlaufen hat sich am 10. huj. ein Pinscher, gestuht männlichen Geschlechts. Wer ihn am Thomaskirchhofe, im Hause des Herrn Dr. Klinckhard, 2 Tr., abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

* * Zu dem gestern in der Familie H...r gefeierten Birgenfeste gratuliren nachträglich mit der Bitte um ferneres Wohlwollen
S. und R., stud. theol.

Mit Beziehung auf die in der Beilage zu Nr. 36 der Leipziger Zeitung enthaltene Bekanntmachung und specielle Quittung der königlichen Kreisdirection in Zwickau über den Empfang der von mir eingesendeten Gaben für die Nothleidenden im Erzgebirge und Voigtlande überhaupt, und in Schönhaida und Eibenstein insbesondere, sage auch ich den edlen Gebern herzlichsten Dank.

Die bei mir eingegangene Summe Geldes, exel. der Sachen, beträgt 493 Thlr. 9 Gr. 8 Pf.,

und mit freudigem Herzen kann ich versichern, daß dadurch manche Thräne gestillt und die Sorge und Noth armer, aber redlicher Menschen gelindert worden ist.

Leipzig, den 10. Februar 1838.

Kreisdirector D. v. Falkenstein.

Dank. E. Hochedeln und Hochweisen Magistrate sowohl, als den verehrten Herren Vorstehern des Johannishospitals sagen die Bewohner desselben ihren tief gefühltesten Dank für die gütige Gewährung ihrer Bitte, eine so ansehnliche Unterstützung an Holz erhalten zu haben.

Dank und Quittung

über die mir für Eibenstein und Schönhaida zugekommenen milden Gaben.

No. 1: J. G. S. 1 Thlr. 2) Ein Packet Kleidungsstücke fast neu v. S. 3) Eins dergl. reichhaltig nebst Wäsche u. 4 Thlr. aus dem Pr. E.—schen Hause 4) D. H. 2 Thlr. 5) W. Madame Haun 2 Thlr. 6) Ch. C. K. 2 Thlr. 7) B. Hrn. A. Nürnberg 1 Thlr. 8) „An die armen Waisen zu Schönhaida“ v. C. u. J. 2 Thlr. 9) H. 1 Thlr. 10) B. Hrn. G. B. 2 Thlr. 11) B. „Wenig mit Liebe“ 4 Gr. 12) W. M. F. pr. Stadtpost 12 Gr. 13) B. Hrn. J. G. C. Lehmann 16 Gr. 14) Mit der Unterschrift B. Naumann in 20 Kr. 4 Thlr. 15) Unterschriften G. Spühr 2 Thlr. 16) Von Mad. F. J. C. 2 Thlr. 17) B. Hrn. Adv.—tzsch in sächs. C. B. 2 Thlr. 18) „Gott segne die kleine Gabe“ 8 Gr. 19) B. Hrn. v. Goethe 2 Thlr. 20) Von einem theilnehmenden Familienvater im Place de repos 2 Thlr. 21) Ein Päckchen Kleidungsstücke, bez. mit „Wenig“ und 8 Gr. 22) W. St. 16 Gr. 23) C. S. 12 Gr. 24) Eine Ungenannte, im Siegel M. 1 Thlr. 25) Ein Päckchen Sachen aus Nr. 407 mit 12 Gr.; 26) In einem mit Oblate vers. Brief ohne Namen 2 Thlr. 27) Ein Packet Kleidungsstücke v. J. G. S. nebst 1 Thlr. 28) „Für die erzgebirgischen Knaben,“ im Siegel B. & S. 4 Thlr. 29) Ein Packet Sachen in einen braunen Frauenmantel von Circassia gewickelt, mit Schuhen, Pelzkragen, ohne Namen und Buchstaben. 30) C. 8 Gr. 31) W. + C. 8 Gr. 32) D. L.—e 12 Gr. 33) Dr. G. 4 Thlr. 34) Frau B. 8 Gr. 35) Pauline 8 Gr. 36) Ein Päckchen Sachen (wobei 1 Pelz) und 4 Gr. v. H. 37) J. G. C., im Siegel 16 Gr. 38) C. K. 12 Gr. 39) Madame Hascher 1 Thlr. 40) Madame Henze 8 Gr. 41) Ein Packet Sachen v. Madame L. 42) W. L. 1 Thlr. 43) Hr. T. K. 12 Gr. 44) Demois. Füssel 1 Thlr. 45) Mad. V. 8 Gr. 46) Frau D. 8 Gr. 47) Frau Witwe E. 1 Thlr. 8 Gr. 48) Demois. S. 2 Thlr. 49) Hr. F.—d. W. 1 Thlr. 50) Hr. W.—z. 1 Thlr. 51) Madame P. 16 Gr. 52) Frau Gläser 2 Gr. 53) Fz. W. J. 10 Gr. 54) Hr. W.—l—k 1 Thlr. 55) C. T. 1 Thlr. 56) Fräulein P. 1 Thlr. 57) Th. j. 12 Gr. 58) A. ungenannt 5 Thlr. } 6 Thlr. 60) Jungfer S. 6 Gr. 59) B. dergleichen. 1 Thlr. } 61) J. S. (R & C) 1 Thlr. 62) K.—e 8 Gr. 63) A. D. „für die Armen zu Eibenstein“ 1 Thlr. 64) H.—r. aus Nr. 337 1 Thlr. 65) Hr. J. G. H., siehe d. 6. Jan. 3 Thlr. 66) W. Marie u. Cäcilie 1 Thlr. 67) T. Beitrag für die Hilfsbedürft. im Erzgeb. 1 Thlr. 68) A. F. B. für Schönhaida 1 Thlr. 69) J.—B. ein Päckchen Kleidungsstücke und 8 Gr. 70) Von der Insel Rügen 1 Thlr. 71) H. G. 12 Gr. 72) C. F. 2 Thlr. 73) J. 12 Gr. 74) J. G. H. ein Päckchen mit Unterbeinkleidern u. 1 Hemde. 75) A. B. 20 Gr. 76) B. Hrn. Mühlensbesitzer Franke in Pegau 4 Thlr. 77) H. aus Nr. 416 durch S. 20 Gr. 78) W. E. u. W. T. 16 Gr. 79) O. P. D. v. H. 2 Thlr. 80) Frau Gärtner Krellert

1 Thlr. 81) B. K. 13 Gr. 82) Hr. Registr. K. 15 Gr. 83) B. Hin. S-t. 1 Thlr. 84) Madame G. 8 Gr. 85) Hr. Döring 16 Gr. 86) Eine liebenswürdige Dame S. W. W. 2 Thlr. 87) „Gott segne das Wenige“ nebst 1 Päckchen Sachen und 8 Gr. 88) Hr. G. R-s. 2 Thlr. 89) Ein Packet Sachen H. E. 90) J. B. 16 Gr. 91) Ein Packet Sachen von einer ungenannten schönen Dame. 92) „Für die Waisen zu Schönhaida F-1. 8 Gr. 93) Ack. u. S. 1 Thlr. 4 Gr. 94) Hr. M. S-n. 2 Thlr. 95) Ein Packet Kleidungsstücke V. gez. 96) H. S. 1 Thlr. 97) D. b. Stadtpost A. V. 1 Thlr. 98) C. F. D. 12 Gr. 99) Ein Päckchen Wäsche v. Mad. Wetzl. 100) Madame E. H. 1 Thlr. 101) B. Hrn. Wechsel-Sens. Bader ein Packet schöner Kleidungsstücke nebst 1 Thlr. 102) B. Hrn. L. H. 1 Thlr. 103) „Gott lebet noch!!!“ 1 Thlr. 104) Hr. J. C. L. 1 Thlr. 105) Frau Fliesbach 8 Gr. 106) J. C. P. 8 Gr. 107) Von einem edlen Lord A. 1 Thlr. 108) B. der Gesellschaft zur Masse des Hrn. A. lediglich für Eibenstock 3 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. 109) †††. 12 Gr. 110) Frau Th. ein Päckchen Wäsche. 111) M. E. V. 16 Gr. 112) „Für Eibenstock“ No. 3 8 Gr. 113) Madame L. H. 3 Paar ganz neu gestricke Socken u. 3 Thlr. 114) F. Emilio S. 8 Gr. 115) „Wenig aus Liebe“ W. F. 8 Gr. 116) E. Graf. 8 Gr. 117) Hr. Hau zur Stadt Frankfurt a. M. 1 Thlr. 118) Einnahme bei einem, durch ihre musikalischen Leistungen im Gesang, auf der Streichzither und Guitarre berühmten Herren P. Heller, Kraushofer und Darr aus Wien und Steyermark am 31. Januar in hiesigem Schützenhause zum Besten dieses Zweckes gegebenen Concert 10 Thlr. 10 Gr., ab für Heizung und Beleuchtung des großen Saales 8 Thlr., von Herrn Keerl, Wirth daselbst, ermäßigt auf 5 — —

Druckerkosten, Bettelaustragen u. c. 1 — 12 —
Ueberschuss 3 Thlr. 22 Gr.

119) Daselbst v. Hrn. Prof. W. unter der Chiffre D. 1 Thlr. 120) St. 8 Gr. 121) Madame S. ein Paar ganz neue feste Schuhe. 122) Hr. B-r im Place de repos 1 Thlr. 123) Hr. Dr. K-dt 16 Gr. 124) Erdmüthe S. 1 Thlr. 125) S-ch. 8 Gr. 126) Hr. Gutsbes. Br. in Lützenschen 1 Thlr. 127) H. W. S. D. 8 Gr. 128) B. 8 Gr. 129) Madame Wigand ein Packet Sachen und 8 Gr. 130) J. G. P. 1 Thlr. 131) Familie W-r ein Packet Sachen. 132) Mad. M-r eins dergl. 133) N.

1 Thlr. 134) W. J. H. in sächs. C. B. 2 Thlr. 135) In einem frohen Kränzchen am 1. Februar unter dem Motto: „Stets bleib' im Kette unsern Freuden Ein Tropfen Trost für fremde Leiden.“ durch Einsammlung 10 Thlr. 10 Gr., ein sächs. Sechser, mittels Auction 14 Gr., in Summa 11 Thlr., } 9 Thlr. — Gr. ab für Carlsefeld 2 : } davon nach Auerbach 4 Thlr. 12 Gr. 4 Thlr. 12 Gr.

in Summa bis zu heutigem Dato 143 Thlr. 10 Gr. 6 Pf., incl. 8 Gr. Aids auf Conv.-G., wovon 71 Thlr. 17 Gr. 3 Pf. auf Eibenstock und gleiche Summe auf Schönhaida kommen. An die Hilfsvereine beider Orte sende ich 1 Exemplar dieses Blattes zur Einsicht der darin specificirten Gaben; von dort aus wird später der richtige Eingang summarisch gebührend öffentlich bestätigt werden. Mir liegt nur noch ob, den unermüdeten milden Wohlthätigkeitsinn, welcher sich bei Allen, die sich des Geschäfts einer Einsammlung unterzogen haben, von Neuem so schön bewährt hat, die tiefgeföhrteste Anerkennung darzubringen. In der meinigen stellt sich das schöne Geschlecht als besonders mildthätig heraus. Alle empfangene Gaben sind mir (meine öffentliche Bitte ausgenommen) ohne alle Ansprache und mein Zuthun ganz freiwillig geworden. — Der gütige Gott hat unser Vaterland, wie unsere Stadt bereits zweimal von dem gräßlichen Uebel der Cholera und die Letztere in der neueren Zeit für andere Unglücksfälle schützend bewahrt! — Möge dieser Allgütige auch ferner Leipzig stets nahe sein, die Familien der milden Geder insbesondere durch Wohlsein beglücken, im Wohlstand erhalten und jegliches Unternehmen in seinem Wirkungskreise segnend lohnen! Ich aber danke meinen lieben Mitbürgern und Mitbürgerinnen für das geschenkte Vertrauen, was gerade mir recht wohlthut, herzlichst!
Leipzig, am 9. Febr. 1838.

Ficker, Tuchhändler, Petersstr. Nr. 71.
Als Verlobte empfehlen sich Johanne Moriz. Louis Jansch.
Leipzig und Berlin, den 4. Februar 1838.
Diese Nacht um 1 Uhr wurde meine liebe Frau, Karoline geb. Brendel, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Leipzig, den 10. Februar 1838.
Robert Leideris.

Thorzettel vom 10. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .
Auf der Dresdener Giltpost: Hr. Prediger Schneider, v. hier, v. Dresden zurück, or. Partic. Comhaire, v. Brüssel, im Voiel de Baviere, u. Hr. Kammerhr. Graf Schaffgotsch, v. Warwasldau, in Gentsch's Ose. Hr. Kfm. Halberstadt, v. hier, v. Dresden zurück. Dem. Apisich, v. Görtz, bei Halberstadt.
Die Dresdener Dilligence.
P a l l e ' s c h e s T h o r .
Hr. Techniker Kref u. Hr. Ingenieur Kromnick, v. Petersburg, im ootel garni.
Hr. Kfm. Bendir u. Dem. Moriz, v. hier, v. Braunschweig u. Bectin zurück.
Auf der Magdeburger ordin. Post, um 1 Uhr: Hr. Kaufm. Wescher, v. Barmen, im gr. Schilde.
Auf der Halberstädter Giltpost, 1/4 Uhr: Hr. Kfm. Gebert, v. Dypeln, in St. Berlin.
Hr. Kfm. Goldberg, von hier, v. Magdeburg zurück.
Hr. Pölgkreiß, Bieme, v. Berlin, im Einhorne.
K a n n ä d t e r T h o r .
Hr. D. Wild, v. Raumburg, unbestimmt.
Dem. Kottan, Sängerin, v. Prag. Hr. Böckst, Sänger, v. Wien, u. Hr. Daburger, Künstler, v. Reichenhall, in der Säge.
Auf dem Frankfurter Packwagen, um 9 Uhr: Hrn. Kaufm. Starkloff u. Niedner, v. Raumburg, pass. durch u. im Elephanten.
Die Hamburget Post, um 6 Uhr.
H o s p i t a l t h o r .
Mad. Wunsch, v. Goldig, unbestimmt.
Hr. Pölgkreiß Pichten, v. Burghaslach, im Harnisch.

Auf der Annaberger Post, um 6 Uhr: Hr. Kaufm. Weinhardt, von Penig, im P. de Saxe, u. Hr. Kfm. Schreiber, v. Annaberg, wub.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .
Auf der Dresdener Nacht-Giltpost: Hr. Pölgkreiß. Klinger, v. Stuttgart, unbestimmt.
D i e E i l e n b u r g e r D i l l i g e n c e .
H o s p i t a l t h o r .
Die Grimma'sche Post, 1/10 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

P a l l e ' s c h e s T h o r .
Auf der Berliner Giltpost, um 12 Uhr: Hr. Leuten. v. Ederkolpe, v. Luxemburg, pass. durch.
Auf der Braunschweiger Giltpost, um 1 Uhr: Hr. Kaufm. Henmann, v. hier, von Braunschweig zurück, Hr. Geh. Finanzrath Freiherr v. Friesen, v. Röttha, u. Hrn. Kst. Freund u. Ullmann, von Buchholz u. Elsterlein, pass. durch.
K a n n ä d t e r T h o r .
Auf der Frankfurter Giltpost, um 1 Uhr: Hr. de la Pole, v. Paris, Hr. v. Morgenstern, v. Kassel, u. Hr. Rittmstr. Freiherr v. Brinburg-Lengsfeld, v. Wien, pass. durch.

P e t e r s t h o r .
Hr. Kfm. Starke, v. hier, v. Pegau zurück.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s T h o r .
Hr. Weinhdlr. Hornschuch, v. Abtschwied, im gr. Baumg.

Druck und Verlag von E. Polz.